

---

**Eine Gemeinschaftsarbeit der Arbeitsgruppe  
Industriegeschichte  
mit dem Stadtarchiv Dresden**

**Zur Industriegeschichte der Stadt Dresden von 1945 bis 1990**

# **Betriebsgeschichte der Vorgänger des „Schreibmaschinenwerkes“**

**Firma Seidel & Naumann, Dresden**

**Firma Clemens Müller, Dresden**

**Anlagen 11 und 12 zu „VEB Schreibmaschinenwerk Dresden“**

**Autor: H. Reckzeh**

**Fassung: Januar 2006**

## Inhaltsverzeichnis

1.	Anlage 11 „Seidel & Naumann“ .....	3
2.	Anlage 12 „Clemens Müller“ .....	9

Die Anlagen 1 – 10 des Beitrages „**VEB Schreibmaschinenwerk Dresden**“ sind als Exceldateien erarbeitet während es sich bei Anlage 11 und Anlage 12 um Word-Dateien handelt.

Sie entstanden bei der Initiative

**„Beiträge zur Industriegeschichte der Stadt Dresden 1945 bis 1990“**

**in Form von Firmenporträts der Dresdner Betriebe und Einrichtungen der  
Branche Büromaschinen und Rechentechnik**

unter der Schirmherrschaft des Stadtarchivs Dresden.

**Zur Beachtung:** Während Anlage 11 und 12 nachfolgend im pdf-Format präsentiert werden sind die Anlagen 1-10 nur über das Stadtarchiv Dresden zugänglich.

Dieser Beitrag wird mit Genehmigung des Autors gemeinschaftlich mit der AG Rechentechnik der Technischen Sammlungen Dresden genutzt. Die hier vorliegende Fassung wurde nur hinsichtlich des in der AG Rechentechnik verwendeten Dokumentenformats bearbeitet. Standort der Original-Beiträge ist das Stadtarchiv Dresden.

**Dresden, im Februar 2006**

## 1. Anlage 11 „Seidel & Naumann“

### Kurz gefasste Betriebsgeschichte der Firma Seidel & Naumann, Dresden

#### Vom Handwerksbetrieb bis zur Aktiengesellschaft:

Karl Bruno Naumann wurde 1844 in Dresden geboren. Beim Feinmechanikermeister Hugo Schuckert, der auch Direktor des Eichamtes in Dresden war, wurde er seit Oktober 1858 mit hervorragendem Ergebnis zum Feinmechaniker ausgebildet. Er blieb bis 1862 als Gehilfe in der Werkstatt von H. Schuckert, danach arbeitete er beim Uhrmacher Sierlich. Seine Wanderjahre führten ihn nach Berlin, Frankfurt/Main, Wien und wieder zurück nach Sachsen.

Mit einigen 100 ersparten Talern richtete er sich am 5. August 1868 in Dresden, Neue Gasse eine kleine Werkstatt für Feinmechanik ein. Bereits im nächsten Jahr etablierte er sich in der Ammonstraße als Fabrikant von Wheeler-Wilson-Nähmaschinen, die er nach dem amerikanischen Patent, aber mit gerader Nadel, herstellte. Bereits beim Absatz seiner Produkte bewies Naumann neben seinen hervorragenden technischen Kenntnissen und Fertigkeiten auch sehr gute kaufmännische Eigenschaften.

Nachdem er im Jahre 1870 in Emil Seidel einen Teilhaber (Betriebskapital 25 000 Taler) gefunden hatte, wurde der Betrieb nach dem Hause Kleine Plauensche Gasse 21 verlegt und die Firma in „Seidel & Naumann“ geändert. Im Jahre 1872 nahm die Firma als erste in Deutschland die Fabrikation der hocharmigen Singer-Nähmaschine auf, die sie, unter wesentlichen Veränderungen und Verbesserungen, bis 1945 beibehalten hat. Durch Erwerb von Nebengrundstücken konnte die Produktion weiter ausgebaut werden. Der Betrieb erreichte eine Spitzenposition in der deutschen Nähmaschinenproduktion.

Herr Seidel schied 1876 mit einer Abfindung von 250 000 RM aus der Firma aus, das Unternehmen verblieb unter der alleinigen Leitung von Bruno Naumann. Die Ausdehnung des Betriebes am Standort Kleine Plauensche Gasse war in der bewohnten Gegend nicht mehr möglich, so dass 1883 eine Fläche außerhalb der Stadt an der Hamburger Straße erworben wurde.

Auf diesem Grundstück wurde eine größere Fabrik, mit allen erforderlichen maschinellen Einrichtungen versehen, errichtet.

Das neue Werk wurde 1884 bezogen. Bisher waren nur Nähmaschinen produziert worden, der Gründer der Firma hatte jedoch weitere Produkte im Auge. Um sich die hierfür erforderlichen Mittel zu beschaffen, wurde die Firma 1886 in eine Aktiengesellschaft „Nähmaschinenfabrik und Eisengießerei vormals Seidel & Naumann“ mit 2,5 Millionen RM Kapital umgewandelt.

Die alleinige Führung des Werkes blieb bei Herrn Bruno Naumann, der auch den größten Anteil an Aktien hielt.

Entwicklung der Produktion: Bis 1889 wurden ca. 500 000 Nähmaschinen produziert.

#### Entwicklung der Aktiengesellschaft Seidel & Naumann

Zunächst wurde die Fertigung von Fahrrädern zusätzlich aufgenommen und ca. 1892 die Massenfertigung von Germania-Fahrrädern organisiert.

Gleichzeitig wurde die Fertigung von Lokomotivgeschwindigkeitsmessern eingeordnet und seit 1887 die Fertigung von Musikautomaten.

## Anlagen 11 und 12 zu „VEB Schreibmaschinenwerk Dresden“

---

Jedoch erst in der Büroschreibmaschine „Ideal“ wurde durch Bruno Naumann ein Produkt in die Produktion überführt, das weltweit Anerkennung fand und in der Folge in großen Stückzahlen hergestellt wurde (seit 1900). Es wurde verstanden, wie bei den Nähmaschinen und Fahrrädern, alle Forderungen der Kunden in die Produktion einzu-beziehen, wie unterschiedliche Tastaturen, Dezimaltabulator, verschiedene Wagen-größen usw. sowie eine ständige Weiterentwicklung und Verbesserung.

Der Ausbau des Betriebes mit modernen Maschinen, die Werkstättenfertigung, die hervorragende Organisation und exakte Kontrolle der eingesetzten Materialien, der Fertigung und der Produkte trugen zu der weltweiten Anerkennung bei.

1903 verstarb Bruno Naumann, inzwischen Geheimer Kommerzienrat und seit 1893 Besitzer der Standesherrschaft Königsbrück.

1908 betrug die tägliche Produktion

ca. 400 Nähmaschinen, 163 Fahrräder, 12 Geschwindigkeitsmesser, 40 Schreibmaschinen.

Bruno Naumanns Ziel auch Motorfahrzeuge in die Produktion zu nehmen, konnte nicht mehr realisiert werden. Jedoch begann 1910 der Siegeszug der Kleinschreibmaschine „Erika“, die ebenfalls ihre Stütze in der ausgefeilten Konstruktion, der Qualität des Produktes und in der ständigen Anpassung an Kundenwünsche hatte.

Ab 1907 wurden auch Rechenmaschinen hergestellt (Kleinstaddiermaschinen, Rechenmaschine XxX, Addiermaschinen und ab 1925 die Idealbuchungsautomaten in vielen Varianten).

1932 erfolgte die Aufnahme der Produktion der optischen Profilschleifmaschine, während 1938 die Fabrikation der Fahrräder eingestellt wurde.

In der Entwicklung liefen Untersuchungen für eine geräuscharme Schreibmaschine.

Am 7. Oktober 1944 und insbesondere am 17. April 1945 wurde das Werk durch Bombenangriffe stark beschädigt. Von der Gesamtfläche von ca. 80 000 qm verblieben nur noch 15 000 qm benutzbar. Die Kriegsfertigung stieg seit 1934 von ca. 3% bis 1944 auf ca. 78,3% des Gesamtumsatzes. Während des Krieges wurden Kriegs-gefangene im Werk beschäftigt. Aus diesem Grunde wurde der Betrieb im Mai 1945 von der Roten Armee besetzt und beschlagnahmt.

### Grundfonds

Entwicklung der Flächen: Ammonstr.	ca. 80 qm
Kleine Plauensche Gasse	ca. 250qm
bis 1876	ca. 2 200 qm
Hamburger Str.	ca. 12 000 qm Arbeitsfläche.
Heidenau (ab1912)	ca. 80 000 qm Grundstücksfläche

### Ausrüstungen ca. 1908:

Die Ausrüstungen waren weitestgehend auf Eigenproduktion ausgerichtet, so dass nur Grundmaterial und Spezialteile wie Torpedo-Freilauf, Pneumatiks (Continental, Exelsior, Union), Dynamos für Fahrräder sowie Schreibwalzengummi für Schreibma-schinen beschafft werden mussten.

Das Werk hatte eine eigene Gießerei (die 1912 nach Heidenau verlegt wurde) mit 2 Kupolöfen für tgl. 17,5 t Grauguss, Formmaschinen, Aufbereitungsanlagen für den Formsand, Gussputzerei, eine moderne Lackiererei mit Tauchbädern und 12 Trocken-öfen, eine Lackschleiferei, umfangreiche galvanische Bäder (Vernickeln, Verkupfern),

Schwärzerei (brünieren), Schleiferei, Nickelpoliererei (Schwabbelei), Trommelei, mechanische Werkstätten wie Fräselei, Hobelei, Dreherei, Bohrerlei, eine Federmacherei sowie Holzbearbeitung für Nähmaschinenmöbel und Versandkisten.

Speziell für die Fahrradproduktion war eine Tauchlötanlage für Rahmen, Sandstrahlerei, Stanzerei, Ziehbanken, hydraulische Pressen, Automatendreherei und für die Schreibmaschine die Typenproduktion eingerichtet.

Der Betrieb hatte einen eigenen Werkzeug- sowie Spezialmaschinenbau sowie eine eigene Lehrlingsausbildung.

Bis 1945 wurden ständig neue Anlagen, Ausrüstungen und Werkzeugmaschinen (teilweise in Eigenfertigung) beschafft und der Betrieb erweitert.

### Strategische Ausrichtung und Aufgaben in Forschung und Entwicklung

Nachdem zuerst Wheeler-Wilson-Nähmaschinen hergestellt wurden, nahm B. Naumann die Fabrikation der hocharmigen Singer-Nähmaschine auf. Die weitere Entwicklung war im wesentlichen von den Bedingungen des Marktes geprägt. Er suchte ständig nach Erzeugnissen, die in seinen Produktionsrahmen passten, diese fand er zunächst in den neu aufkommenden Hochrädern und nach einigen Jahren in den Germania-Fahrrädern.

Durch ständige Verbesserungen in der Konstruktion, Erhöhung der Sicherheit, Bedienung auch von Sonderwünschen (von Tourenrad bis zum Sportrad), sowie eine sehr gute Verkaufsstrategie (Organisierung von Radrennen, eigene Rennmannschaft usw.), konnte in Neuentwicklungen investiert werden (vorrangig zunächst durch Lizenznahme). Neben Lokomotivgeschwindigkeitsmessern konzentrierte sich B. Naumann auf die 3. Säule seiner Massenfertigung, der Produktion der Büroschreibmaschinen „Ideal“, für die er die Patente der Amerikaner Barney und Tanner erwarb. Auch hier passte er sich sofort den Marktbedürfnissen an durch Qualitätsverbesserungen und Weiterentwicklungen.

Die Produktion wurde mit dem Modell A1 begonnen (die Schrift war sofort sichtbar).

1902 folgte das Mod.A2 und bis 1909 das Mod. A4. Diese Modelle waren bereits mit Tabulator und Stechwalze ausgerüstet. Als Spezialmaschine wurde die Vielsprachenmaschine (Polyglott – Maschine) mit doppelter Wagen- und Segmentumschaltung gebaut.

Das neue Mod. B bringt 1913 den Übergang zum Wagnerantrieb, die Typenhebel sind herausnehmbar.

1917 folgt das Mod. C mit wesentlich leichterem Anschlag und eine Verbesserung der Schaltung ermöglicht größere Schreibschnelligkeit. Der Wagen ist abnehmbar.

1925 bringt das Mod. D eine bedeutende Verbesserung und bildet dann auch die Grundlage für die Buchungsmaschinen.

Die Leitung betrieb eine gute Verkaufsstrategie, in dem sie sich von Anfang an um die Ausbildung der Maschinenschreiber bemühte. Das von der Firma Seidel & Naumann entwickelte Ideal-Griffsystem hatte das Blindschreiben zum Ziel. Für Anfänger wurde später der Unterricht auch mit Schallplattenmusik und zur Weiterbildung ein Lehrfilm „Die Schreibmaschine“ vorgesehen.

1910 wurde die Kleinschreibmaschine „Erika“ in die Produktion überführt (gebaut nach den Prinzipien der amerikanischen Standard-Folding mit sofort sichtbarer Schrift, doppelter Umschaltung und Klappwagen, Konstrukteure waren F. S. Rosenberg und F. Rose). Die Namensgeberin war die Enkelin von B. Naumann. Die Erika erreichte schnell einen hohen Beliebtheitsgrad, so dass sie wie die „Ideal“ weiterentwickelt und

den Kundenforderungen angepasst wurde. Die Überführung des Zeppelinluftschiffes (Z.R.III) nach Amerika im Oktober 1924 wurde von einer „Erika“ begleitet.

Die Modelle I/II/III/IV wurden in den Jahren 1910-1930 hergestellt (für englische Gebiete unter der Bezeichnung „Bijou“ und für französische Gebiete unter der Bezeichnung „Gloria“) und hatten eine 3-reihige Tastatur. 1927 wurde die Entwicklung des Mod. 5 mit einer vierreihigen Tastatur abgeschlossen und in die Produktion überführt. Mit diesem und den folgenden Modellen 6, 5, S, 5Tab und Mod. M trat die „Erika“-Kleinschreibmaschine ihren Siegeszug um die Welt an, sie hatte erstmals den Parallelantrieb der Tasten, der hierdurch den senkrechten Anschlag gewährleistete und nicht mehr den klappbaren Wagen der Vorgängermodelle. Sie konnten mit Tabulator, automatischer Sperrschrift und 3-fach Zeilenabstand ausgerüstet werden.

Gleichzeitig wurden Rechenmaschinen entwickelt bzw. als Lizenz übernommen, der Calculator, Addiermaschinen als Kleinstaddiermaschine (Rechenmaschine S&N), als Normalausführung mit Ergebnisanzeige, sowie sichtbar schreibend, als Volltastaturmaschine-elektrisch oder mit Handbetrieb (von Odhner). Das Modell XxX war als Schieberechenmaschine, mit Tastatureingabe und in schreibender Ausführung für die Rechenarten Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren und Dividieren ausgeführt (+-Zwangssteuerung).

1925 wurde die auf der „Ideal D“ basierende Ideal-Blitz mit Universal-Mehrfach-Vorsteckeinrichtung für die Buchhaltung eingeführt, ihr folgte die rechnende Schreibmaschine mit vorgesteckten Zählwerken und die Ideal-Blitz-Buchungseinrichtung zur maschinellen Kontokorrent-Buchführung. Je nach Erfordernis konnten diese Einrichtungen in vielfältiger Weise kombiniert und mit unterschiedlichen Wagenbreiten ausgestattet werden.

1940 wurden folgende Varianten angeboten:

- Büroschreibmaschinen:
- Ideal Mod. S vereinfachte Ausführung
- Ideal Mod. D Größe 1 mit automatischem Fünf-Tasten-Setz-Tabulator
- Mod. D Größe 3 mit 32 cm Wagen, Größe 4 mit 38 cm breitem Wagen, Größe 5 mit 46 cm breitem Wagen, Größe 6 mit 62 cm breitem Wagen und Größe 7 mit 82 cm breitem Wagen, wobei alle großen Maschinen zusätzlich mit einem austauschbaren Normalwagen ausgestattet werden konnten.

-

### Buchungsmaschinen:

- Ideal Blitz als nichtrechnende Buchungsmaschine mit „Direktführung“
- Ideal Universal als nichtrechnende Buchungsmaschine mit „Universal-Mehrfach“-Vorsteckeinrichtung
- Rechnende Buchungsmaschine Ausf. A für senkrechte Addition und Subtraktion in beliebig vielen Spalten, (Sonderausrüstungen: Blitz- oder Universal-Vorsteckeinrichtung)
- Rechnende Buchungsmaschine Ausf. B für senkrechte Addition und Subtraktion mit getrennter Speicherung von Teilbeträgen und den Sonderausrüstungen.
- Rechnende Buchungsmaschine Ausf. C, Blitz, für senkrechte Addition und Subtraktion und waagerechte Saldierung und den Sonderausrüstungen

## Anlagen 11 und 12 zu „VEB Schreibmaschinenwerk Dresden“

---

- Rechnende Buchungsmaschine Ausf. D, Blitz, für senkrechte Addition und Subtraktion und waagrecht Saldierung unter Null sowie den Sondereinrichtungen
- Rechnende Buchungsmaschinen für senkrechte Addition und Subtraktion mit dreifacher Steuerung des Querantriebswerkes sowie den Sonderausrüstungen.
- Rechnende Ideal Ausf. F, Universal, mit Datums- und Kommandoüberspringung.

Alle Buchungsmaschinen waren mit bis zu 62 cm breiten Wagen lieferbar und konnten auf Wunsch mit elektrischem Wagenaufzug und selbsttätiger Zeilenschaltung ausgerüstet werden.

1933 wurde eine Optische Profilschleifmaschine (entwickelt seit 1927) in die Produktion überführt.

Der ständige Austausch über moderne Fertigungsverfahren und Organisation war gesichert durch Mitarbeit in folgenden Vereinigungen:

- IHK Dresden
- Ausschuß für wirtschaftliche Fertigung
- Verein Deutscher Ingenieure (VDI)
- Reuleaux - Gesellschaft (Getriebetechnik)
- Verband der Metallindustriellen
- Verband Deutscher Schreibmaschinenfabrikanten
- Verein der „Seidel & Naumann“ – Büromaschinen – Vertreter
- sowie durch Mitarbeit in weiteren Gesellschaften.

### Firmendaten:

Aktienkapital-Entwicklung:

1886	Grundkapital	2,5 Mio. RM
1924	nach Goldmarkgesetz	6,027 Mio. RM
1933		3,5 Mio. RM
1941		6,5 Mio. RM

Jahr	Umsatz in Mio. RM	Rein-Gewinn in Mio. RM	Dividende in %
1917	38,281	0,317	32
1921	113,005	5,956	25
1938	26,25	0,337	8
1944	22,672	0,325	5

### Soziale Leistungen und Einrichtungen

Bereits Bruno Naumann setzte sich neben der Grundversorgung in den Werkstätten mit Garderoben, Toiletten und Waschräumen, Speisesälen usw. für die Gründung von Wohlfahrtseinrichtungen ein: Fabrikkrankenkasse für Arbeiter mit langjähriger Betriebszugehörigkeit und deren Angehörige, gesonderte Beihilfskasse für längere Krankheiten und in Sterbefällen, Invaliditätskasse für die Arbeiter und die Beamten der Fabrik (Alters- und Invalidenrenten) und eine Beamtenunterstützungskasse.



## 2. Anlage 12 „Clemens Müller“

### Kurz gefasste Betriebsgeschichte der Firma Clemens Müller, Dresden

Clemens Müller wurde am 13. Juli 1828 in Dresden geboren. Er arbeitete seit 1851 in der amerikanischen Nähmaschinenindustrie, kehrte jedoch nach Dresden zurück und nahm bereits am 1. Oktober 1855 im 4. Stock des Hauses Schössergasse 1 die Erzeugung von Nähmaschinen auf. Dies war die Geburtsstunde der heutigen Nähmaschinenproduktion in Deutschland.

1875 wurde die 100 000-ste Nähmaschine produziert, die sich heute als Geschenk einer Enkelin von Clemens Müller in den Technischen Sammlungen Dresden befindet. Clemens Müller starb 1902, die Firma blieb jedoch bis 1918 in Familienbesitz (seit 1903 Clemens Müller GmbH).

1909 wurde die Produktion der Büroschreibmaschine „Urania“ aufgenommen.

Am 26. März 1919 wurde die Clemens Müller Aktiengesellschaft auf der Basis des Gesellschaftsvertrages vom 31. August 1918 gegründet.

Die Nähmaschinenproduktion steigerte sich von 22 057 Stck. 1919 auf 60 134 Stck. im Jahre 1928, die Schreibmaschinenproduktion von 3 483 Stck. auf 8 528 Stck. und betrug 1939 täglich ca. 30 Schreibmaschinen U8, 33 Klein-Urania und 50 Nähmaschinenoberteile.

Das Werk erlitt 1945 Bombenschäden. Die Kriegsgerätefertigung betrug 1944 ca. 38%. Auf Grund der Rüstungsfertigung wurde das Werk nach dem Einmarsch der Roten Armee besetzt und beschlagnahmt.

#### Die Grundfonds der Firma:

Die Gesamtfläche betrug 12 600 qm, hinzu kamen 3 850 qm für Schreinerei (Möbelfertigung) angemietete Fläche im Jahre 1939.

#### Ausrüstungen ca. 1939:

Der Betrieb war wie der Betrieb Seidel & Naumann als moderner Industriebetrieb mit allen Produktionsmitteln ausgestattet: Werkzeugbau, Stanzerei, Drehautomaten, Fräseerei, Bohrererei, Schmiede, Rohgussvorbehandlung, Lackiererei mit Lackschleiferei (Tauchbäder, Spritzstände, Trockenöfen), Galvanik (Nickel, Chrom, Messing, Kupfer), Schleiferei und Schwabbelei, Härterei, Brüniererei und Montageräume sowie Versuchsbau, Lehrlingswerkstatt und Prüfraum (Aufstellung nach Ausrüstung 1939).

#### Firmenstrategie

Der Konzentration von Clemens Müller auf die Nähmaschinenfertigung ab 1855 folgte eine enorme Stückzahlsteigerung. Damit war die Entwicklertätigkeit vorwiegend auf Verbesserungen und Kundenwünsche ausgerichtet.

1909 wurde die Produktion der Büroschreibmaschine Urania aufgenommen, auch hier führte die Weiterentwicklung zu immer neuen Modellen (Mod. 1 bis 8).

Eine mechanische Kleinschreibmaschine „Perkeo“ wurde ab 1912 produziert, ab 1925 die KSM „Piccola“ und ab 1935 die KSM „Klein – Urania“.

Bereits 1920 wurde die erste deutsche Schreibrechenmaschine mit Längs- und Queraddierwerken, die Urania - Vega konstruiert und gefertigt.

## Anlagen 11 und 12 zu „VEB Schreibmaschinenwerk Dresden“

---

1941 wurde angestrebt, die Produktion von Buchungsautomaten durch neue Werksteile stark zu erweitern.

Durch den Verlauf des Krieges konnten diese Projekte nicht realisiert werden.

### Firmendaten

#### Stammkapital-Entwicklung:

1919	Grundkapital	2 Mio. RM
1925	Goldmark-Eröffnungsbilanz	3,006 Mio. RM,
	mehrfach herabgesetzt auf	0,075 Mio. RM
1935		1,0 Mio. RM

Jahr	Nettoumsatz in Mio. RM	Reingewinn in Mio. RM	Dividende in %
1924	4,931	0,195	5
1931 – 1936	Verluste		
1938	4,430	0,071	5
1943	4,674	0,125	6

*Erzeugnisstückzahlentwicklung s. Anlage 2, 3 u. 6.*